



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann

Grimm, Jacob

Jena, 1927

199. Von Lachmann, 25. mai 1839

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

kunde erhalten haben. Grüßen Sie dafür von mir die mutter und die tochter. Als ich eben Wilhelm frage, was er zu grüßen hat, sagt er, daß Sie neulich einen zettel erhalten haben müsten.

Jacob Grimm.

Wilhelm ist sehr gerührt worden von dem glückwunsch der Klenze und bittet herzlichen dank zu vermelden. So hole ich denn auch meine gratulation zu vorgestern¹⁾ hier noch nach.

199. Von Lachmann.

Berlin 25. Mai 1839.

Hiebei, liebster Freund, erhalten Sie den von Ihnen gegrabten Herrn von Schwarzhans, Θεόδωρος γεωργίου παραϊωάννης, den ich Ihnen allen mit gutem Gewissen empfehlen kann. Wenn er die erste Scheu überwunden hat, werden Sie ihn gewiß eben so liebenswürdig finden als ich. Von mir ist nicht viel Gutes zu sagen, als daß ich mit dem Juli, trotz der Lessingsnoth, ein freierer und frischerer Mann zu werden hoffe, wenn ich erst in der Charlottenstraße 40 wohne, mit dem rechten Auge in die neue Kirche, mit dem linken ins Schauspielhaus sehend, und Klenzens Frau wohnt dann in Potsdam. Einzelne Freuden hat man auch jetzt wohl: sie haben darüber gespottet daß ich über die Verlobung der Bertha mit Philipp Buttmann mich so unbändig gefreut habe. Um Ihre Ruhe möcht ich Sie wohl beneiden, wenn es nur keine unfreiwillige wäre. Vielleicht nähm' ich mir selbst einen guten Autor für das Wörterbuch. So hab ich nur einen Sohn Ihres Rivalen Becker für den Fleming angekriegt, und er hat schon ein tüchtiges Pack Zettel zusammen. Hingegen wegen des Lessing kann ich nichts versprechen. Franz Weiß hat zuviel zu corrigieren (schon allein am Lessing zuviel, und er muß davon leben): er ist unproductiv und hat sehr wenig Urtheil. Er will die Arbeit nicht aufgeben, hat aber eigentlich noch nicht angefangen. Wenn Sie einen bessern hätten, wäre mirs lieb. Ich gestehe, ich habe kein großes Talent junge Leute zu litterarischen Arbeiten anzufeuern: wenn sie Rath zu Dissertationen haben wollen, gehen sie meist unberathen fort.

Wegen Verdopplung der Consonanten bin ich sehr geneigt, außer wenigen ganz alten, nur die durch *i* entstehende, also den Consonant Umlaut, zu statuieren, die vielen andern aber nur für schlechte orthographische Bezeichnung zu halten, welcher die Aussprache (durch wirkliches Verdoppeln, oder durch Anhalten) nicht entspricht. Nur geht mir Wackernagel im neuen Lesebuch²⁾

1) Lachmanns geburtstag.

2) „Deutsches lesebuch“, zweiter band, Basel 1836.

auch zu weit, der die verdoppelten *mutas* nicht einmahl im Falle des Umlauts schreibt. Die Schreibep Praxis mag ich überhaupt nicht der Theorie wegen ändern, wenn ich auch *wazzer* theoretisch für so unrichtig halten [muß] als *sachche*. Daß im Mh. *p k* und alle Aspiratä mit einem kurzen Vocal vor sich lange Silbe machen, nicht aber die dritte tenuis *t*, daraus folgere ich daß beim sogenannten verdoppelten *t*, wie im Italiänischen, würrlich vor dem Consonanten gehalten ist: *mĩte*, geschrieben *mitte*. Zwei *t* würrlich auszusprechen ist wohl nie einem menschlichen Munde gelungen: nur die Juden sagen mit'theilen.

Gott sei Dank daß wenigstens die erste Noth in Cassel nun überwunden ist! Wenn nur das liebe Dortchen sich schonen und nicht so allen denkbaren Anstrengungen trotzen wollte!

Nun viel Glück zu den schönen Arbeiten. Weiß ich sie denn auch alle? Wörterbuch, Weisthümer, Grammatik, Wernher. 1) Der letzte wird wohl etwas langweilig sein, aber niemand wird es der sauberen Arbeit anmerken. Benecke hat mir theilnehmend über Sie geschrieben: von mir bekommt er 9 Monate keinen Brief, aber ohne allen Zorn lädt er mich unermüdet nach Göttingen ein, und begreift gar nicht daß einem das schwer werden kann. Dortchen und Wilhelm grüßen Sie schönstens und von ganzem Herzen, natürlich auch Luis, von

Ihrem

CL.

200. Von Lachmann.

Berlin den 30. Mai 1839. 2)

Gestern, mein lieber Freund, hab ich den Marcus zuerst gesehen, und er ließ auch gleich etwas von einer Wolke fallen, die wie Sie meinten zwischen uns stehn sollte. 3) Ich sah ihn nur einen Augenblick, und nahm die Rede mit lachendem Mute und Munde auf, weil ich mir weiß Gott nichts bewußt war, das heißt nicht der leisesten Mißstimmung, wohl der Unart des Nichtschreibens. Obgleich nun Karajan einen Brief mit hatte, so drang es mich doch gleich zu schreiben: nur hatte ich durchaus keinen Punkt aus dem ich Ihren Zweifel herleiten konnte: an die Arnim dacht ich wohl, aber ich glaubte

1) Vgl. oben s. 653 anm. 3.

2) Poststempel: 30. mai und 3. juni.

3) Zu der in den folgenden briefen besprochenen differenz zwischen den brüdern und Lachmann und allem, was damit zusammenhängt, vgl. Wendelers darstellung im Briefwechsel des freiherrn von Meusebach mit Jacob und Wilhelm Grimm s. 255.